

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

154 (7.7.1931) Sozialistisches Jungvolk

# Sozialistisches Jungvolk

## Begeisterung für Frankfurt

Ergebnisse von früheren Jugendtagen.

Heins, unser Gruppenführer und Werner, der Obmann für den Frankfurter Jugendtag, unterhielten sich: „Weißt du“, sagte Werner, „ich bin mit dem Ergebnis meiner Tätigkeit nicht recht zufrieden; es haben sich erst zehn Genossen für den Jugendtag angemeldet, das ist doch viel zu wenig!“

„Na, ja“, erwiderte Heins, die Wirtschaftskrise! Die Väter unserer jungen Genossen sind meist arbeitslos, da hapert es mit dem Geld zur Bestreitung der Kosten.“

„Das scheint mir nicht der Hauptgrund zu sein, wir haben ja bei der Partei schon tüchtig gesammelt und werden vom Bezirksverband wohl auch noch einen Zuschuß bekommen, so daß wir eine ganze Reihe unserer Genossen bei der Aufbringung des Fahrgebühres mit Geld unterstützen können. Aber ich glaube, der Grund für die zögernden Anmeldungen liegt wohl darin, daß der größte Teil unserer jüngsten Genossen noch keinen Jugendtag mitgemacht hat, und darum das großartige Erlebnis eines solchen Treffens nicht kennt. Wir müssen mal einen Gruppenabend besonderer Art veranstalten, um in unseren Jüngeren die Begeisterung für Frankfurt zu wecken.“

„Du hast recht“, sagte Heins. „Aber wie machen wir das? Ein Lichtbildvortrag über Frankfurt?“ — „Doch! Ich hab' ne Idee!“

Wir betiteln unseren nächsten Gruppenabend: „Jugendtagsergebnisse“ und lassen uns von den „älteren Jahrgängen“ ihre Einträge und persönlichen Erlebnisse aus früheren Jugendtagen schildern. Den Lichtbildvortrag machen wir dann später, vielleicht bietet sich noch Gelegenheit, den Film von der Frankfurter Olympiade zu zeigen.“

„Wenig — großartig! Machen wir!“ stimmte Werner zu. Mit einem „Freundschaft“ trennten sie sich.

Der nächste Gruppenabend war herangekommen. Das Jugendheim war, um dem Abend ein erbebenendes Gebräue zu geben, besonders dekoriert. Der Tisch gegenüber, hinter dem Platz des Vorsitzenden, hing ein rotes Fahnenstück. Der Redakteur der Wandzeitung hatte darauf eine wirkungsvolle Photomontage, aus Aufnahmen von unseren Jugendtagen zusammengesetzt, befestigt. Auch an den anderen Wänden hingen Photos von Zeitlägern und Jugendtreffen. Alex hatte seine Sammlung internationaler Jugendtage, die er sämtlich auf dem Wiener Jugendtag von ausländischen Genossen eingetauscht hatte, zur Verfügung gestellt.

Der Vorsitzende eröffnete den Abend. Nach einem Lied und ein paar einleitenden Worten über die Bedeutung unserer Jugendtreffen hatten die Berichterstatter das Wort.

Hanzl berichtete vom fünften Deutschen Arbeiterjugendtag 1928 in Dortmund. Seine begeisterten Worte ließen uns alle dieses Wallstreffen der roten Jugend auf roter Erde im Geiste miterleben. Wir spürten den eisernen Takt der Eisenhütten und Bergwerke des Ruhrgebietes, als er die Aufführung des Bröckerschen Sprechorchesters „Rote Erde“ in der riesigen Westfalenhalle schilderte. Wir waren mit dabei, als er von der Rundgebung der 70 000 im Dortmunder Stadion dabei, als er...

Gerda sprach von der Herzlichkeit der Dortmunder Arbeiterjugend als Quartiergeber. Wie diese so armen Bergleute ihre jungen Gäste aufnahmen, ihnen ihre besten Schlafgelegenheiten überließen, sie mit Braten, Kuchen, Saften und anderen guten Dingen kitzelten.

Mit leuchtenden Augen verlebte Ernst das überwältigende Erlebnis des internationalen Jugendtreffens 1929 im roten Wien. Er schilderte die grandiose Eröffnungsfeier auf dem Heldenplatz, die unbeschreibliche Begeisterung der Wiener, das nicht endenmolende „Freundschaft“-rufen beim Fackelaufzug am Donaufanal, das märchenhaft beleuchtete Rathaus am Sonntag...

Die Jugendinternationale in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit und Schönheit wird wieder vor uns lebendig: die hellblauen Rittler der Polen, die „Nasdar“-Kühe der Tschechen, die roten Hüfen der Tschechen, die Vulkanen, Holländer, Skandinavier, Amerikaner! Wie wir mit ihnen persönlich in enger Verbindung kamen, uns verständigten durch die stumme und doch so berebete Sprache der Augen, der Herzen und Hände.

„Wien“, so endete Ernst — „das war mehr als ein bloßes Zusammenkommen junger Arbeiter, Wien — das war das Kanal einer werdenden neuen Welt — Blut und Leben geworden Internationale.“

Zeit meldete sich Schorsch, der „alte Jugendveteran“ zum Wort: „Nach ich will euch von einem Jugendtag berichten. Es sind keine großen Arbeitermassen, die darin eine Rolle spielen — eine. Ich war es nur ein ganz einfacher, schlächter Vorgang. Und doch werde ich ihn nicht vergessen.“

Es war 1925 beim Hamburger Jugendtag. Der eigentliche Jugendtag mit seinen gewaltigen Kundgebungen und den besonderen Eindrücken, die eine See- und Hafenstadt bietet, lag hinter uns. Wir hatten eine Dampferfahrt nach Guxhagen gemacht und befanden uns mit dem Dampfer „Delphin“ auf der Rückfahrt nach Hamburg. Von Osten kamen schwarze Gewitterwolken herauf — die untergehende Sonne fand, ein blutroter Ball, dicht über dem Wasser. Wir saßen am Deck des Schiffes und saßen Kampflieder; unsere roten Fahnen flatterten im Wind.

Da begegnete uns ein kleiner holländischer Frachtdampfer. Auf dem Verdeck war niemand zu sehen. Plötzlich tauchte aus einer Luke das Gesicht eines jungen Schiffers auf, starrte uns einen Moment an und verschwand dann wieder. Gleich darauf erschien der junge Seemann wieder, stieg freudig erregt aus dem Deck und schwenkte mit beiden Händen ein rotes Tuch. Wie elektrisiert sprangen jetzt auch wir auf, riefen, schrien durcheinander und schwenkten unsere roten Fahnen. Wir hatten den Gruß unseres holländischen Kameraden verstanden.

Es war nur ein Stück rotes Tuch, ein Lappen, fast nur ein Fleckchen, das er in den Händen hielt. Und doch schien uns in diesem Moment dieser Fleckchen prächtiger als die prunkvollste Fahne. Er war uns das Symbol unserer internationalen Verbundenheit...

Sofort ich lebe und atme wird mir dieses Bild unvergänglich sein: der einsame Fahnenmann auf dem holländischen Frachter, wie er mit dem roten Tuch grüßend und winkend in die Sonne fährt... Zum Schluß richtete der Vorsitzende noch einen packenden Appell an alle Genossen: mitsufolgen nach Frankfurt.

„Auch dort werden wir in Verbindung kommen mit unseren Brüdern, die jenseits der Grenzen für den Sozialismus kämpfen. Auch dort werden unsere Herzen höher schlagen im Takt der sozialistischen Internationale. Auf nach Frankfurt, Spart und rüftet für den 6. Deutschen Arbeiterjugendtag!“

Georg Eitelberg.

## Die sozialistischen Studenten tagen

Freundschaft! Es klingt im Munde von Millionen deutscher Männer und Frauen. Es wird auch getragen von der Jugend, von den sozialistischen Studenten. „Freundschaft“ eine die Delegierten zum 5. Verbandstag der Sozialistischen Studentenschaft Deutschlands und Leiter der Sozialistischen Studentenschaft Braunschweig“ klingen es nicht selten? Wie kommen die sozialistischen Studenten in die Metrovrole des Nazivolksbildungsministers Franz? Nun, die Antwort darauf gab wohl Genosse Oberbürgermeister Böhm-Braunschweig in seinen Begrüßungsworten: „Wohl erkenne er, daß fidele politische Gründe die Wahl bestimmten, daß die sozialistischen Studenten der jetzigen braunschweigischen Regierung ihren Willen kundtun wollten. Doch nenne er an, daß auch die Schönheit der Stadt ihren Anteil beigetragen habe.“

Die Tagung begann am Donnerstag, den 25. Juni im „Haus der geistigen Arbeit“. Genosse R. Berlowitz, der Vorsitzende der S. St. eröffnete die erste Plenarsitzung mit einer Kampfanrede an den Faschismus. „5000 Studenten stehen bis heute hinter der S. St. Sie wollen die Einheit der Haut und des Kopfes herbeiführen.“ Weitere herzliche Begrüßungsworte der Stadtverwaltung, der Partei, der Technischen Hochschule Braunschweig, des A.D.G.B., des Fabrikbesizers, der Jos. Landtagsfraktion und der Gesellschaft der Freunde der Jos. Studenten gingen dem Beginn der praktischen Arbeit voraus.

Der Abend des ersten Tages stand unter der Losung, die auch schon dem Leipziger Parteitag gewidmet war:

**Arbeiter und Studenten brechen das Bildungsmonopol der besitzenden Klassen.**

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Freundschaft! Es klingt im Munde von Millionen deutscher Männer und Frauen. Es wird auch getragen von der Jugend, von den sozialistischen Studenten. „Freundschaft“ eine die Delegierten zum 5. Verbandstag der Sozialistischen Studentenschaft Deutschlands und Leiter der Sozialistischen Studentenschaft Braunschweig“ klingen es nicht selten? Wie kommen die sozialistischen Studenten in die Metrovrole des Nazivolksbildungsministers Franz? Nun, die Antwort darauf gab wohl Genosse Oberbürgermeister Böhm-Braunschweig in seinen Begrüßungsworten: „Wohl erkenne er, daß fidele politische Gründe die Wahl bestimmten, daß die sozialistischen Studenten der jetzigen braunschweigischen Regierung ihren Willen kundtun wollten. Doch nenne er an, daß auch die Schönheit der Stadt ihren Anteil beigetragen habe.“

Die Tagung begann am Donnerstag, den 25. Juni im „Haus der geistigen Arbeit“. Genosse R. Berlowitz, der Vorsitzende der S. St. eröffnete die erste Plenarsitzung mit einer Kampfanrede an den Faschismus. „5000 Studenten stehen bis heute hinter der S. St. Sie wollen die Einheit der Haut und des Kopfes herbeiführen.“ Weitere herzliche Begrüßungsworte der Stadtverwaltung, der Partei, der Technischen Hochschule Braunschweig, des A.D.G.B., des Fabrikbesizers, der Jos. Landtagsfraktion und der Gesellschaft der Freunde der Jos. Studenten gingen dem Beginn der praktischen Arbeit voraus.

Der Abend des ersten Tages stand unter der Losung, die auch schon dem Leipziger Parteitag gewidmet war:

**Arbeiter und Studenten brechen das Bildungsmonopol der besitzenden Klassen.**

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine Kundgebung aus Anlaß der Studententagung einberufen. Massen waren versammelt, viele konnten keinen Einlaß finden. Unter brausendem Beifall ergriff der preussische Volksbildungsminister Gen. Grimme das Wort.

„Heute, wo für alle das Lebensproblem zur Diskussion steht, ist eine Wendung zur Sachlichkeit unumgänglich. Nicht Akademikerum allein ist der Freiheit für gesellschaftliche Eingliederung ein Weg. Ein jeder Student muß sich bemühen um Aufhebung in die Front derer, die die Wissenschaft planvoll umgestalten wollen. Nur der Kampf um eine solche Umgestaltung kann den nationalsozialistisch verfaulenden Studenten, was Sozialismus bedeutet. Dann verwindet jede trostlose Resignation und jede ziellose Renkontinuation. Es ist heute Aufgabe des Studenten, eine Zusammenarbeit mit dem Lohnarbeiter zu erlangen. Es ist Aufgabe des akademischen Nachwuchses, von klaren Stimmungen aufzuflehen zum klaren Willensakt. Intellektuelle Sauberheit ist eine Notwendigkeit, die es dann möglich macht, das Arbeiter und Student eine tiefe innere Zusammengehörigkeit empfinden. Es gehört nicht zum geistigen Deutschland ein Buch wie Adolf Hitlers „Mein Kampf“, ein Buch, das für die Politik sozial bedeutet, wie für die Literatur die Romane einer Courtisane. Auf daß der Geist frei werde im Studenten, wie im Lohnarbeiter, brauchen wir den Sozialismus. Das ist der Weg in die Zukunft, den unser Volk gehen muß. Die Not des Volkes appelliert in dieser Stunde an die Studierenden, die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen. Folgend die sich einreihen in die Front der werktätigen Massen.“

Die Arbeiterjugend von Braunschweig hatte in den großen Saal des Braunschweiger Konzerthauses eine